

25. Sonntag im Jahreskreis (C), 18.09.2022

St. Petrus (Gemeindefest) und St. Johannes, Ulrich Skobowsky

Predigt (Am 8, 4-7; Lk 16, 1-8):

Was heißt „klug“? Kinder/Jugendliche: Die in unserer Klasse, die gute Noten schreiben. Die Älteren unter uns: Die eine Lebenserfahrung haben und entsprechend handeln. Die Frommen und Bibelfesten denken an die Klugen Jungfrauen, die ihr Öl dabei haben. Die also wissen, was es jetzt braucht (, sich zumindest darüber Gedanken machen).

Klugheit hat offensichtlich: nicht unbedingt mit einem besonders hohen Intelligenzquotienten zu tun. Ja, ich erinnere mich an eine Aussage aus dem Umkreis der Uni: Es gibt heute immer mehr Menschen, die wissen alles – und können nichts. Klugheit also irgendwie die Fähigkeit, der Instinkt, vielleicht ja auch der Mut, zur rechten Zeit das Richtige zu tun. Wissen allein reicht nicht, erst recht nicht, wenn ich es für mich behalte.

Manche fragen sich jetzt: was soll diese Abhandlung über Klugheit hier im Gottesdienst (, erst recht beim Gemeindefest). Meine Aufgabe als Priester – und das ist mir immer mehr bewusst in diesen finsternen Zeiten – ist es doch: die Frohe Botschaft zu verkünden. Und zugleich kommt mir die Erinnerung an mein Investiturversprechen: das Wort Gottes zu verkünden, komme es gelegen oder ungelegen. Holla: da wird mit Widerstand gerechnet, in der Gemeinde / Kirche und außerhalb, ja vielleicht mit den eigenen Widerständen in mir drin.

Widerstand. Was für ein merkwürdiges, geradezu ärgerliches Gleichnis, das Jesus da bringt im Evangelium. Ja, was ist er denn nun, dieser Verwalter? Ungerecht, wie es später heißt? Oder verschwenderisch, wie am Anfang des Gleichnisses? Als er vor dem Rausschmiss steht, macht er sich mit Schuld-Erlassen Freunde bei den Schuldnern. Plötzlich nur noch die Hälfte zahlen müssen? Da hätte ich auch nichts dagegen. Heute würde man Urkundenfälschung dazu sagen. Der Herr in der Geschichte aber lobt ihn dafür, um dessen Geld es ja eigentlich geht. Und kommentiert: „Die Kinder dieser Welt sind klüger im Umgang mit ihresgleichen – als die Kinder des Lichtes.“

Auf gut Deutsch: Wir können von den Kindern dieser Welt, die mit Gott nichts zu tun haben, noch einiges lernen. Warum? Weil wir, als Kinder des Lichtes, offenkundig nicht unbedingt die Hellsten sind?
Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus. Ja das ist ja allerhand.
Und kommt doch nicht von ungefähr!

Was heißt denn das für mich als Christ: von den Kindern der Welt lernen?

Was heißt das für uns als St.-Petrus-Gemeinde?

Was heißt das für uns als katholische Kirche?

Dümmste Fehler werden gemacht, auch und gerade innerhalb der Kirche – der Umgang nicht weniger Bischöfe mit dem Synodalen Weg lässt grüßen. Da geht es noch gar nicht um die inhaltliche Auseinandersetzung, um die Themen, da geht es schon allein um den Instinkt für öffentliche Wirksamkeit, die manchen völlig fehlt. Kirche als fromme Filterblase, die ihre selbstgerechte Selbstverweigerung, ihre Unfähigkeit, sich zu vermitteln, noch als Märtyrerschicksal darstellen will.

Dabei ist Vermittlung unsere Kernaufgabe, unsere Mission. Immer schon. Und das sind oft Dogmatiker – die unsere katholische Kirche als sakramental darstellen. Also: Was wir glauben, das muss man auch sehen können, fühlen können – in Zeichen, in der Darstellung. Und sind zugleich so blind für ihre eigene Außenwirkung – in einer Epoche, wo die Menschen vor allem auf die Außenwirkung schauen.

Das erinnert mich an Kinder, die die Hände vor die Augen halten in der Meinung, man sieht sie dann nicht. Die Menschen lassen sich nicht verarschen. Und Gott doch erst recht nicht! Wir sind da als Kirche, als Christen, um Gott groß sein zu lassen. Aber doch nicht mit unserer Bocksbeinigkeit und Erbärmlichkeit und Peinlichkeit. Wir sind da, um Gott groß sein zu lassen, indem wir das Besondere, das Einzigartige an seiner Größe leben, vorleben, miteinander teilen.

Nicht in Protz und Prunk. Nicht in Erhabenheit und moralischer Unantastbarkeit. Nicht in Selbstgenügsamkeit und frommer Abwendung von dieser Welt. Sondern im Gegenteil: in unserer Hinwendung zur Welt. Wie sonst sollen wir von den Kindern dieser Welt überhaupt etwas lernen? Gottes Sohn ist Fleisch geworden und nicht Weihrauch. Er ist im Stall geboren worden und nicht in einem Finanztempel oder Sporttempel (auch nicht in einem Bischöflichen Palais). Er war einer von uns, hat sich von den Menschen berühren lassen, sich etwas sagen lassen – und sich nicht in geweihte Zirkel oder Expertenkommissionen zurückgezogen. Erst recht nicht in eine heile Welt.

Jesu Aufmerksamkeit und sein Einsatz für die Armen, die Schwachen, die Benachteiligten und Gedeemühten – das ist doch kein linker Ausrutscher auf dem Weg der Frommen ins gelobte Land. Seine Art, für die Menschen zu sorgen, IST das gelobte Land. Schon der Prophet Amos wäscht dem Volk Gottes den Kopf, über 700 Jahre vor Jesus. Und seine Worte vorher in der Lesung sind so was von aktuell, dass einem schwindlig werden könnte.

Wir können nicht „nicht wirken“. Klugheit wirkt, und das Gegenteil auch. Wir müssen uns entscheiden. Beispiel: Da sind einsame Menschen, zu Hause in ihren Wohnungen oder im Pflegeheim (LuPo), die warten auf Besuch. Da sind unsere Minis, Kinder und Jugendliche, die warten auf Erwachsene, die sie fordern, fördern und begleiten.

Klugheit! Wenn wir Jesus, als Mensch, ernst nehmen, beim Wort nehmen, dann ist Klugheit – bei den Menschen sein, in Treue und Entschiedenheit; Zeit teilen und zusammenlegen; zuhören, sich etwas sagen lassen und miteinander das Gemeinsame suchen. Auch: streiten und sich versöhnen, sich versöhnen lassen.

Klugheit also: das, was wir von Jesus begriffen haben, sagen und leben, konsequent, leidenschaftlich und gelassen zugleich. Und dazu gehörtauch: das andere Gute um uns herum suchen, dort, wo wir leben (, in Lustnau, Pfrondorf, Bebenhausen,) und sich mit ihm verbünden, über alle menschengemachten Grenzen und Gewohnheiten hinweg.

Das ist kein frommes Geschwätz, das ist christlicher Pragmatismus, hochwirksam in einer Zeit, in der so viel Schlimmes passiert und die Schlagzeilen regiert. Wir haben dem etwas entgegensetzen, ganz bestimmt! Und ganz bewusst! Das meint Amos, das meint Jesus. Das ist Klugheit nach seinem Herzen, jene Klugheit, an der sich die allgegenwärtige Dummheit und Bosheit, ob in der Kirche oder in der Welt, die Zähne ausbeißt wird – zum Lob Gottes und zum Heil der Menschen. Amen.